

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 54 (1903)  
**Heft:** 9  
  
**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Flächen nicht unbedeutende Schwierigkeiten. Eine verständnisvolle, auf Erhaltung der vorkommenden Altersungleichheiten hinzielende Bestandespflege wird immerhin die Zukunft dieser neu begründeten Waldungen sicher stellen und gereicht somit die erfolgreich durchgeführte große Arbeit sowohl den Korporationen, als auch dem Forstpersonal zur Ehre.

Um 3 Uhr vereinigten sich die 120 Exkursionsteilnehmer zum Schlußbankett im „Pfauen“ zu Einsiedeln, wo in zahlreichen Toasten noch manch treffliches, wohl angebrachtes Wort gesprochen wurde. Mit den Abendzügen aber eilte die Mehrzahl wieder ihrem Heim zu.

Zur Nachexkursion waren 27 Mann in Einsiedeln geblieben, die zeitig am Morgen des 5. Augusts den Kamm zwischen Sihl- und Spreitenbachtal erreichten und von der Stockeregg (1250 m. über Meer) eine entzückende Rundsicht über das ganze Zürichseegebiet genossen. Beim Abstieg wurde die Verbauung des Spreitenbaches eingehend besichtigt und Herrn Kantonsforstadjunkt Düggelin, welcher diese Arbeit entworfen und geleitet hat, die wohlverdiente Anerkennung ausgesprochen. Im freundlichen Lachen trennte sich die letzte kleine Schar. Alle Festbesucher aber nahmen ein gutes Gedenden mit an die wohlorganisierte und flott durchgeführte Forstversammlung in Schwyz. J. G.



## Mitteilungen.

### Die Verheerungen der beiden Schlieren bei Alpnach.

Der 3. Juli abhin mußte leider in Obwalden wieder „rot“ angestrichen werden; er war ein kritischer Tag I. Ordnung.

Diesmal ist es die Gemeinde Alpnach und der unterste Teil von Sarnen (Rägiswil), welche vom Unglücke betroffen wurden. Wer daher in der Geographie unseres Ländchens einigermaßen bewandert ist, wird leicht erraten, daß es die beiden Schlieren, die Große und Kleine, sind, die den umliegenden Anwohnern Schaden gebracht haben.

Beide Schlieren haben ihr Einzugsgebiet unmittelbar nebeneinander, sie sind einzig geschieden durch den sog. „Faulendosen“ und dessen Verlängerung das „Maiengrätli“. Dasjenige der Großen Schlieren umfaßt zirka 22—2300 ha. und das der Kleinen zirka 1500 ha. Diese Wasserbecken liegen vollständig im Felsch, weswegen wasserdurchtränkter Boden und damit in Verbindung größere und kleinere Schlipfe allgemeine Erscheinungen sind. Zu diesen ungünstigen Bodenverhältnissen gesellt sich weiter die Tatsache, daß anfangs des vergangenen Jahrhunderts bis in die sechziger Jahre hinein in diesen Gebieten ausgedehnte Holzschläge ausgeführt wurden, so daß heute die Bestockung vielfach lüchlig

ist und manche Flächen absoluten Waldbodens schwach oder auch gar nicht mit Holz bestockt sind. Im Großen Schlierental trug auch der schwere Hagelschlag anfangs der sechziger Jahre zu diesen mißlichen Waldverhältnissen sehr vieles bei.

Man darf sich daher gar nicht wundern, daß, wenn sich über so ausgedehnte und so beschaffene Gebiete ein lange anhaltendes, außergewöhnliches Unwetter mit starkem Hagelschlag entleert, ungeheure mit grobem und feinem Geschiebe und ganzen Baumstämmen vermengte Wassermengen unter Beseitigung aller Hindernisse zu Tale stürzen müssen.



Zerstörte steinerne Sperrbauten an der Großen Schlieren bei Alpnach.

So war es am 3. Juli.

Gegen 3 Uhr nachmittags verfinsterte sich der westliche Horizont; in kurzen Intervallen zerrissen zuckende Blitze den grauschwarzen Vorhang und rollender Donner verkündete das nahende Unheil. Wie uns ältere Alpler mitteilten, soll es nicht mehr geregnet, sondern geradezu in Strömen gegossen haben, und Hagel fiel in solcher Menge, daß nach 24 Stunden noch ganze Haufen gefunden wurden. Kleine, unscheinbare Wasserrinnen schwellen in einigen Augenblicken zu reißenden Wildbächen und gewöhnliche Wildbäche zu zerstörenden Bergströmen an. Der Hauptbach tobte, daß man das Tosen in andern Gemeinden deutlich vernahm und der Boden weiterum buchstäblich erzitterte. Gewiß eine unheimliche Situation für die

nächstliegenden Grundbesitzer! Die Gr. Schlieren, die in der untern Partie mittelst zahlreicher sehr solider Steinsperren und einiger Parallellmauern verbaut war, nahm ihren Ausbruch bei dem Weiler „Schorried“ nach rechts über die schönen Matten von Rägismil, überall Steine, Schutt, Schlamm und Holz zurücklassend. Menschenleben sind, Gott sei Dank, keine zu beklagen, dagegen haben die von verschiedenen Ingenieuren seit mehreren Jahren erstellten und gegenwärtig noch im Bau begriffenen Verbauungen sehr gelitten. Viele Sperren sind ganz verschwunden und die übrigen stark beschädigt. Die meisten scheinen vom Bache umgangen



Gemischte Sperren (Holz und Stein) an der Schwandschliere, Zufluß der Kleinen Schlieren.

worden zu sein. Der bezl. Schaden ist sehr groß. Zudem wurde der Bachlauf im ganzen Gebiete derart verschlechtert, vertieft und eingerissen, daß bei künftigen Wasseraufläufen enormer Schaden kaum ausbleiben kann.

Die Lage ist fast trostlos!

Die Kleine Schlieren, die in ihrer ganzen Länge verbaut war und seit 20 Jahren manchen Zerstörungsversuch an den Bauten gemacht hatte, füllte an einer Stelle ob dem Dorfe Alpnach (beim Grundersteg) den Kanal mit Holz, Steinen und Geschiebe zu und debordierte nach beiden Seiten, fast das ganze Dorf Alpnach, die Bahnstation und die Bahnlinie unter Wasser setzend. Auch hier ist der Kulturschaden nicht unbedeutend, doch verschwindet derselbe im Vergleiche zu demjenigen an den Verbauungen.

Der Untersuch des Bachzustandes ergab, daß nur die ganz hintersten Bauten in den Alpen Rüschiematt und Allgäu und einige wenige Sperren im vordern Laufe stand gehalten haben, daß aber der größere Teil zerstört oder stark beschädigt ist. Auch der Abfuhrkanal ob der Landstraße in Alpnach und der Sammler unter der Eisenbahnbrücke haben bedeutenden Schaden genommen. So wurde in wenigen Augenblicken verwüstet und zerstört was Menschenhand mit Aufwendung großer Kosten und unendlicher Mühe während einer Reihe von Jahren errichtet und was seit zwei Dezenien manchem Wetter getrotzt hatte. Wenn daher die brave Bevölkerung, die so vieles zur Sicherung von Leben und Eigentum gearbeitet und geopfert hat, nunmehr entmutigt und fast ratlos dasteht, so ist das zu begreifen. — Was nun?

Darüber ist man ziemlich einig, daß kostspielige bloße Verbauungen nicht unter allen Umständen Garantie für vollständige Sicherheit bieten. Auch der gewöhnliche Mann kann sich heute der Einsicht nicht mehr verschließen, daß ausgedehnte Entwässerungen und Aufforstungen in den Quellgebieten dieser unheimlichen Wildbäche allein im stande sind, den wiederzuerstellenden Schutzbauten für die Dauer absolute Widerstandsfähigkeit zu verleihen. Es werden daher ohne Zweifel, so ungern die betreffenden Teilsamen auf die bezl. Weide verzichten, größere Flächen bepflanzt und künftig ausschließlich als Wald behandelt werden müssen, während gleichzeitig die notwendigsten Bauten in den Seitenbächen und im Hauptbache wieder herzustellen, bezw. neu zu machen sind. Dann aber hoffen wir, nicht so bald wieder eine derartige Trauerbotschaft der Welt verkünden zu müssen.

K.



## Forstliche Nachrichten.

### Bund.

**Diplomprüfung.** In Würdigung des Ergebnisses der bestandenen Prüfung hat der schweiz. Schulrat nachfolgenden in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten Studierenden des eidg. Polytechnikums das Diplom als Forstwirt erteilt:

- Herr Bavier, Baptista, von Chur,
- „ Brunnhöfer, August, von Aarau,
- „ Casparis, Christian, von Glanz,
- „ von Erlach, Fritz, von Bern,
- „ Favre, Eugen, von Fleurier,
- „ von Greherz, Hans, von Bern,
- „ Haag, Fritz, von Biel.